

Rote Hilfe ist revolutionäre Pflichterfüllung!

Lebt proletarische Solidarität.

Gründet überall Rote-Hilfe-Organisationen.

16 Stunden gefesselt im Zellenwagen.

Die Behandlung der politischen Gefangenen in Deutschland ähnelt immer mehr den Grausamkeiten der Horthy-Banditen in Ungarn und den unmenschlichen Quälereien, die die serbischen Henkersknechte an gefangene Kommunisten durchführen.

Der Redakteur der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ Willi Eibermann befindet sich bereits seit über einem halben Jahr

in Untersuchungshaft. Trotzdem hat der Untersuchungsrichter bisher noch kein Material zusammenstellen können, das zu einer Verurteilung ausreichen würde. Es ist zur Methode der deutschen Justiz geworden, Revolutionäre einfach ohne Urteil im Kerker verrotten zu lassen. Die Untersuchungshaft mit den bekannten Schikanen wird ganz willkürlich verlängert.

Der Genosse Eibermann wurde aus dem Breslauer Untersuchungsgefängnis zu einem anderen Prozeß nach Halle transportiert. Wie ein schwerer krimineller Verbrecher wurde er auf dem Transport behandelt. Er wurde gefesselt.

Und in diesem gefesselten Zustande wurde er in den Gefangenenwagen gebracht. Die Zellen des Wagens sind so eng, daß man darin nicht gerade sitzen kann. Der schwerkrante Genosse mußte 16 Stunden lang in diesem Zustande aushalten.

Es ist nicht das erste Mal, daß gefangene Proletarier in so niederträchtiger Weise von den Justizschergen von einem Gefängnis ins andere geschleppt werden.

Der Kampf der Arbeiterheit gegen diese Justizschmach darf nicht erlahmen. In allen Betrieben, in Gewerkschaftsversammlungen und in öffentlichen Versammlungen muß die gesamte Arbeiterheit ihren Mißmut gegen die Justizbarbarei zum Ausdruck bringen. Der heldenmütige Kampf der 7000 gefangenen proletarischen Kämpfer in den Kerlern ist ein kräftiger Appell an das deutsche Proletariat, mit gesteigertem Ernste die Anarchie zu bekämpfen und die Unterdrückungsalten der Justizopfer, die „Rote Hilfe“, auszubauen.

Neuer Justizmord in Arbeit?

Mit unverhämter Rohheit und Brutalität geht die reaktionäre Klassenjustiz gegen ihre Opfer vor. Nicht nur, daß sie die Massenbetruhten Arbeiter grundlos von ihren Familien wegreißt und die Frauen mit ihren Kindern grenzenloser Not überantwortet. Die Gefangenen selbst werden in ihren Zellen den gräßlichsten Folterqualen ausgesetzt.

Der im Oktober v. J. durch die Elyp schwerverwundete Genosse Weiß aus Bismarck wurde vor kurzem zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Trotz seiner unerbittlichen Verwundung ist er hinter Schloß und Riegel gesperrt worden. In der Zelle hat sich kein Leiden wesentlich verschlimmert. Das verwundete Bein begann zu eitern. Trotzdem muß Genosse Weiß nicht ins Krankenhaus überführt. Er läuft Gefahr, zugrunde zu gehen, wenn ihm nicht sofort Hilfe zuteil wird.

Wenn jetzt nicht sofort eine energische ärztliche Behandlung des Genossen Weiß eingeleitet wird, geht Genosse Weiß nach Feststellung des Gefängnisarztes seines Lebens verlustig. Noch immer aber hält die Justiz ihre Opfer hinter Gitter gesperrt.

Die Arbeiterheit wird aufs niederträchtigste durch die Oberjustiz provoziert. Ganz bewußt läßt sie die Revolutionäre zu Grunde gehen.

Die Arbeiterheit darf nicht länger dulden, daß ihre Brüder durch reaktionäre Machenschaften zu Tode gequält werden.

Nieder mit der weißen Klassenjustiz!
Heraus mit den politischen Gefangenen!
Her mit der Anarchie!

Das Wüten der weißen Klassenjustiz.

5 Jahre 9 Monate Gefängnis gegen Arbeiter wegen eines Lohnauflusses.

Vor dem Kasseler Gericht mußten sich fünf Bergleute wegen Raubfriedensbruch verantworten. Die Direktion der Grube „Lauerweg“ hatte die Löhne der Arbeiter eigemächtig gekürzt, deswegen war eine große Erbitterung unter den Kumpels eingetreten. Die Arbeiterheit demonstrierte deswegen vor der Direktion. Trotzdem gerichtsmäßig festgestellt wurde, daß die Direktion absichtlich den Lohn kürzte, um die Arbeiterheit zu zwingen, den gefällten Schiedsspruch anzuerkennen, wurden sie von dem Kasseler Gericht verurteilt. Das Gericht ging sogar über den Mord des Staatsanwalts hinaus und schickte drei Raubmörder, die in ein vierjähriges Jahr ins Gefängnis, zwei weitere erhielten je ein Jahr Gefängnis.

Schreckensurteile gegen Arbeiter.

Vor dem Coblenzergericht in Freiburg (Sa.) fanden fünf Arbeiter unter Anklage wegen Vergehens gegen das Eigentumsverstoß. Bei einer Hausdurchsuchung bei einem Arbeiter waren zwei Dynamitpatronen gefunden worden, die nach Ansicht des Staatsanwalts von einem Diebstahl herühren mußten und zu „verbrecherischen Zwecken“ verwendet werden sollten. Der Arbeiter, bei dem die Patronen gefunden wurden, wollte sie von P.D.-Genossen erhalten haben, konnte das aber nicht beweisen. Das bürgerliche Gericht verurteilte zwei Angeklagte zu je einem Jahr Zuchthaus, einen zu einem Monat Gefängnis, ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Eine skandalöse Verhaftung.

In Rottbus wurde der Genosse Berger auf Grund des Republikanismus verhaftet. Bei seiner Verhaftung hat er seiner Schwiegermutter einige Schriftstücke gegeben. Deswegen wurde leit die 60jährige Frau, die vollkommen gelähmt ist, verhaftet.

Zwei Kriminalbeamte mußten die Frau ins Gefängnis tragen.

Dieser Fall ist unerhört. Die alte Frau ist vollkommen geblöckelt, kann weder lesen noch schreiben, und trotzdem wird sie ins Gefängnis geworfen.

Gedentt der gefangenen Kämpfer!

Der Genosse Meißner aus Nummernort wurde wegen seiner Beteiligung an den Märzkämpfen in Mitteldeutschland zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt und verbüßt seine Strafe jetzt in Brandenburg a. S. Der Genosse ist allerdings in vielen Kämpfen nicht als diszipliniertes Mitglied der kommunistischen Partei aufgetreten, sondern war als Anhänger der Kettner-Gruppe tätig. Trotzdem hat er den Scheiß erbracht, daß er ein erblicher Revolutionär ist.

Seit dem Jahre 1904 gehörte er der Sozialdemokratischen Partei an, trat dann später, im Jahre 1919, der Kommunistischen Partei bei und schloß sich dann der Pleiner-Gruppe an. In der „bürgerlichen Freiheit“ muß er jetzt seine Frau und vier Mädchen im Alter zwischen 7 und 17 Jahren unterforst zurücklassen. Sein einziger Lohn wurde bei den Kämpfen am 28. März 1921 von der Reichswehr an einer Mauer handrechtlich erzwungen.

Der Genosse Klein in Böhm aus Jindau wurde auf Grund der Oktoberkämpfe im vorigen Jahre zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Genosse ist verheiratet, zwei Kinder im Alter von 2½ und 4 Jahren verlieren so auf lange Zeit ihren Vater.

Der Genosse hat sich seit seiner Zuchtsentlassung begeistert für die Interessen der Arbeiterheit eingesetzt. Er war Mitglied der Arbeiterjugend, des Arbeiterturnvereins, langjähriges Mitglied des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Durch seinen Berufswechsel trat er zum Bauarbeiterverband über und wurde Führer der Ortsgruppe der ausgeschlossenen Bauarbeiter. Wiederholt ist er wegen seiner Tätigkeit als Betriebsrat gemahnt worden. Der Genosse Böhm war wegen seines offenen Wesens bei der gesamten Arbeiterheit beliebt. Nach der Novemberrevolte wurde ein ganzer Kampfsangewandter Prozeß gegen ihn eingeleitet. Jetzt hat ihn die Klassenjustiz zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Eine unerhörte Justiz-Schikane.

Der Genosse Klaus aus Berlin wurde anfangs auf Grund eines anhängigen Hochverratsprozesses verhaftet und nach dem Untersuchungsgefängnis Zigarren in Pommern überführt. Durch den Untersuchungsrichter ist über die Familie des Genossen die Vollstrecke verhängt worden. Die einfindende Post geht zuerst nach Stargard und es liegt dann im Belieben des Untersuchungsrichters, die Briefe der Frau des Genossen Klaus, die in Berlin wohnt, auszubändigen.

Diese Maßnahmen des Untersuchungsrichters haben zu einem unerhörten Skandal geführt. Kürzlich hat das Reich des Genossen in einem Krankenhause. Die Krankenhausverwaltung teilte den Todesfall der Frau Klaus nach Berlin mit. Durch die Poststrecke erhielt der Frau Klaus von dem Todesfall ihres Kindes erst 8 Tage nach dem Tode Kenntnis. Diese ungehörige Schikane ist auf keinen Fall mit dem anhängigen Untersuchungsverfahren gegen den Genossen K. zu entschuldigen. Aus diesen Maßnahmen spricht eine graulose Willkür des Untersuchungsrichters.

Dieser Untersuchungsrichter ist übrigens derselbe, der die 27jährige Mutter eines Kommunisten verhaften ließ.

Genossen! Was habt Ihr getan?

7000 Klassenkämpfer schmachten im Kerker. Keine Opfer schafft die Justizbarbarei. Auch

Ihr sollt ins Zuchthaus geworfen werden!

Denn die weiße Justiz will alle Revolutionäre einkerkeren. Deshalb müßt ihr alles aufgeben, damit die Klassenjustiz beseitigt und die Anarchie für eure gefangenen Brüder erkämpft wird.

Zerbrech die Ketten, bring! „Rote Hilfe“!